

Mittelalterliche Routenkarte der Arabischen Halbinsel (Westhälfte) aus Muqaddasī's "Treffende Einteilung der Regionen" (Ms. Sprenger 5, S. 37). Norden ist unten.

DIE IMAME DES JEMEN IN DEN ARABISCHEN HANDSCHRIFTEN DER STAATSBIBLIOTHEK

Vor einigen Jahren (1979-81) trat die Staatsbibliothek zur Arabischen Republik Jemen (Nord) in besondere kulturelle Beziehungen, indem sie sich zur Rettung der in den Moscheen von San'a entdeckten reichen Bestände sehr alter Handschriften an der Einrichtung einer Restaurierungswerkstatt im Lande beteiligte. Das von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes geförderte Restaurierungs- und Katalogisierungsprojekt wird auch weiterhin von deutschen Orientalisten und Restauratoren am Ort betreut.*

Mit Handschriften aus dem Jemen kam die damals Königliche Bibliothek vor etwa hundert Jahren das erste Mal in größerem Umfang in Berührung, als 1886-87 über den Ankauf der Sammlung des Forschungsreisenden Eduard *Glaser* (1855-1908) verhandelt wurde. Glaser hatte nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten zum Trotz in den Jahren 1885-86 240 arabische Handschriften aus dem Jemen nach Europa gebracht. Infolge der geographischen und politischen Abgeschlossenheit und Unzugänglichkeit Südarabiens war dies für die Königliche Bibliothek eine wissenschaftlich bedeutende Erwerbung, die eine Reihe zuvor unbekannter Werke enthielt.

Politisch war der Jemen zu jener Zeit zwischen dem Osmanischen Reich und dem autochthonen Imamats von San'a umstritten. Das Imamats war unter zahlreichen wechselnden Konkurrenten der langlebigste politische Faktor des Landes. Es wurde 1962 infolge einer Militärrevolte durch die Republik abgelöst. Das erste Imamats mit dem Zentrum Sa'da im Norden des Landes wurde um 900 gegründet. Dieser vorgegebenen Situation entsprechend enthält die Sammlung Glasers eine große Anzahl zaiditischer theologischer Werke (65 von 240 Bänden), darunter auch Schriften der Imame selbst.

* Vgl. H. Böhrenz, E. Bartelt: Die Einrichtung einer Buch- und Handschriftenrestaurierungswerkstatt in San'a', Arabische Republik Jemen. In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz. Bd 18. 1981 (1982), S. 121-129.

Das Imamats war Verwirklichung der Staatstheorie der Zaiditen, eines pragmatischen Zweiges der Schiiten. Im Streit um das Problem der Nachfolge Mohammeds in der Führung der islamischen Gemeinschaft akzeptierten die Sunniten die Praxis (sunna) der Führungsschicht von Medina, die nach dem Tode des Mohammed zunächst dessen Gefährten Abu-Bakr, dann 'Umar, 'Uthmān und schließlich 'Alī als Kalifen (Stellvertreter) einsetzte.

Für die Schiiten, die Anhängerschaft (schi'a) des 'Alī, sind jedoch nur 'Alī und seine Nachkommen zur Ausübung dieses Amtes qualifiziert und berechtigt. Die am meisten verbreitete schiitische Richtung, die "Zwölfer-Schia", entwickelte in ihrer Lehre vom Imam (geistlicher Führer) messianische Züge. Der Imam ist mit transzendenten Qualifikationen begabt, die vom Wesen her außerhalb der Möglichkeiten eines gewöhnlichen Menschen liegen (z. B. Unfehlbarkeit). Die Wiederkehr des zwölften und letzten Imams aus der Reihe der historischen Imame wird erwartet, seine gegenwärtige Existenz als "Verborgenheit" bezeichnet.

Die Imamatslehre der Zaiditen hat demgegenüber "moralisch-pragmatischen" Charakter. Eine herausragende Stellung unter den Zeitgenossen auf dem Gebiet theologischen Wissens und hinsichtlich des rechten Handelns und der kämpferische Einsatz für den eigenen Rechtsanspruch befähigen einen Nachkommen des 'Alī und seiner Söhne Ḥasan und Ḥusain für das Amt des Imams - Anforderungen, die in der Praxis zumindest annäherungsweise verwirklicht werden können. Infolgedessen kennt die Gruppe der Zaiditen über hundert historische Imame (von 632 bis 1962), während die "Zwölfer-Schia" nur zwölf historische Inhaber dieses Amtes akzeptiert (alle vor 950). Dieser Umstand in Verbindung mit den erwähnten Anforderungen an die Qualifikation eines zaiditischen Imams führte zur Herausbildung eines in der arabischen Welt ziemlich isoliert stehenden Herrschertyps: des Theologen auf dem Thron. Im Zeitraum von 900-1900 sind etwa 35 Imame auch durch ihre theologischen Schriften bekannt, manche von ihnen hauptsächlich in diesem Bereich, da für das Imamats zwar der Kampf, nicht aber der militärische Erfolg Bedingung ist. Denn als Kehrseite seiner Langlebigkeit (von 900 bis 1962) war die politische und militärische Lage des Imamats äußerst wechselhaft, und die Imame beherrschten oft nicht mehr als die Stadt Sa'da (im Norden des Jemen) oder einige Bergfestungen.

Theologische Schriften der Imame

Wegbereiter des zaiditischen Imamats im Jemen war "Tardjūmānaddīn" (Sprachrohr der Religion) Qāsīm Ibn-Ibrāhīm ar-Rassī (gest. 246h/860), einer derjenigen, die der zaiditischen Lehre eine feste Form gaben. Nach ihm werden die Imame des Jemen oft auch als "Rassiden" bezeichnet. Eine Sammlung von 19 seiner theologischen Traktate kam mit der Glaser'schen Sammlung in einer Handschrift von 544h (1149) in die Königliche Bibliothek (*Glaser 101* / Ahlwardt 4876). Erstaunlicherweise enthält die Handschrift noch ein Unterrichtstestat von 1153h (1740).

Ein entscheidender politischer Erfolg blieb dem Qāsīm jedoch versagt: Eigentlicher Begründer des Imamats von Sa'da (im Norden des Jemen) wurde sein Enkel "Al-Hādī ilā 'l-Ḥaqq" (Führer zur Wahrheit) Yaḥyā Ibn-al-Ḥusain (gest. 298h/911). Von seinen zahlreichen Schriften ist jedoch nur das in Versform gefaßte "Vermächtnis" (waṣīya), abgeschrieben 1168h/1755 als Schluß der Handschrift *Glaser 47* (Ahlwardt 3974), in der Staatsbibliothek vorhanden.

Das Imamats der Zaiditen geriet durch konkurrierende jemenitische Dynastien zeitweise in schwere Bedrängnis. Kaum mehr als die Stadt Sa'da und ihre Umgebung beherrschte "Al-Mahdī li-dīn Allāh" (Der zur Religion Gottes Geführte) Ḥusain Ibn-al-Qāsīm (gest. 404h/1013). Dies beeinträchtigte jedoch nicht seine schriftstellerische Bedeutung. 17 seiner dogmatischen und philosophischen Abhandlungen sind in dem Handschriftenband *Glaser 111* (Ahlwardt 10317 u. ö.) aus dem Jahre 1054h/1644 erhalten.

"Al-Mutawakkil 'alā 'llāh" (Der auf Gott vertraut) Aḥmad Ibn-Sulaimān (gest. 566h/1070) versuchte, seine Herrschaft vor allem im Norden des Jemen zu verbreiten. Der Einfluß seiner Schriften gegen die Abweichtergruppe der "Muṭarrifiyya" zeigt sich in der Handschrift *Glaser 59* aus der Zeit um 1060h/1650 in einem Traktat gegen die genannte Gruppe von Ḥamza Ibn-Sulaimān (gest. 613h/1216) (Ahlwardt 2077).

"Al-Mahdī li-dīn Allāh" Aḥmad Ibn-al-Ḥusain (gest. 656h/1258), Imam seit 646h/1248, konnte sich militärisch erfolgreich gegen die Dynastie der Rasūliden (1229-1454 in San'a) behaupten, fiel jedoch einem zaidi-

tischen Konkurrenten zum Opfer (656h/1258). Die Handschrift *Glaser 123*, abgeschrieben 813h/1410, enthält ein missionarisches Sendschreiben aus seiner Feder (Bl. 266-270, Ahlwardt 10282).

Nach einigen Kriegszügen in den Jahren 729-730h/1329-30 verbrachte "Al-Mu'ayyad bi'llāh" (Der von Gott Gestützte) Yaḥyā Ibn-Ḥamza (gest. 749h/1348) den größten Teil seines Lebens schreibend in einer Festung bei Dhimār (südlich von San'a). Die Handschrift *Glaser 164* aus der Zeit um 1400 enthält sein Rechtswerk "Al-ikhti-yārāt al-mu'ayyadiyya" (Auswahl des Mu'ayyad).

Eine noch größere Nachwirkung als Theologe ist dem "Al-Mahdī li-dīn Allāh" Aḥmad Ibn-Yaḥyā Ibn-al-Murtaḍā (gest. 840h/1437) zuzuschreiben. 793h/1391 Imam, nach einigen Kämpfen bei San'a von einem zaiditischen Konkurrenten bis 801h/1399 gefangengehalten, zog er sich nach einigen weiteren Unternehmungen 816h/1413 in die Gegend von Ḥadjdja (Nordwest-Jemen) zurück. Sein Handbuch "Al-Baḥr az-zakhkhār" (Schäumen des Meer) über Dogmatik und Recht der Zaiditen gehört zu den umfangreichsten seiner Art. Es ist in mehreren Handschriften der Sammlung Glaser vertreten. Die interessanteste ist *Glaser 46* (Ahlwardt 4903) aus dem Jahre 843h/1439, kurz nach dem Tode des Verfassers abgeschrieben, versehen mit einer Lehrerlaubnis aus dem Jahre 850h/1446 und einem Vermerk über den Vergleich mit anderen Handschriften. Jedoch sind hier nur zwei Drittel des Werkes enthalten. Etwas vollständiger ist der Text überkommen in *Glaser 230* (Ahlwardt 4894) aus dem Jahre 1066h/1656. Dieses Werk wurde jahrhundertlang als Lehrbuch benutzt, wie ein Lesetestat von 1238h/1822-23 in einer weiteren Handschrift (*Hs. or. 3064*, geschrieben 1048h/1638-39) zeigt.

Sein Enkel "Al-Mutawakkil 'alā 'llāh" Yaḥyā Ibn-Ḥamsaddīn (gest. 965h/1557) kämpfte eine Zeitlang erfolgreich gegen die Heerführer der ägyptischen Mamlūkendynastie, wobei ihm die Festung Thulā (bei San'a) als Stützpunkt diente. Zu seinem Werk "Al-atḥmār fī fiqh al-a'imma al-aṭḥār" (Früchte der Rechtslehre der reinen Imame) schrieb 'Alī Ibn-'Abdallāh Ibn-Rāwī' (um 940h/1533) einen Kommentar, der teilweise in der interessanten Handschrift *Glaser 88* (Ahlwardt 4936) von 942h/1535 erhalten ist. Ein Lesetestat von 942h/1535 führt nämlich den Kommentator Ibn-Rāwī' selbst als Lehrer an, der auf höchste Weisung seines Imams "Al-Mutawakkil" Yaḥyā das vorliegende Werk unterrichtet habe.

Gegen die seit 1521 errichtete osmanische Oberherrschaft im Jemen behauptete sich mit wechselndem Erfolg "Al-Manṣūr bi'llāh" (Der durch Gott Siegreiche) Qāsim Ibn-Muḥammad (gest. 1029h/1620). Ein Kommentar zu seiner dogmatischen Schrift "Al-asās li-ʿaḳā'id al-akyās" (Grundlagen der Glaubensgrundsätze der Scharfsinnigen) - als Kommentator wird Aḥmad Ibn-Muḥammad aṣh-Sharafī (gest. 1055h/1645) genannt - ist auszugsweise im neueren Bestand vertreten, und zwar in *Hs. or. 3065* aus dem Jahre 1042h/1632-33. Das Datum der Abschrift fällt noch in die Lebenszeit des Kommentators. Einige Jahre später liegt ein Lese-*testat* von 1070h/1659-60.

Politisch noch erfolgreicher war sein Sohn und Nachfolger "Al-Muʿayyad bi'llāh" Muḥammad Ibn-al-Qāsim (gest. 1054h/1644), der 1045h/1635 die osmanische Oberherrschaft im Jemen beseitigte. In der Sammlung Glaser tritt er in einem *Testat* in der Handschrift *Glaser 139* (Ahlwardt 4888) vom Jahre 1052h/1642 als Lehrer in Erscheinung. Gegenstand des Unterrichts war ein zaiditisches Rechtswerk (*Aṭh-thamarāt al-yāniʿa wa-l-aḥkām al-wāḍiḥa* - Reife Früchte und klare Bestimmungen - von Yūsuf Ibn-Aḥmad, gest. 832h/1429).

Auf den Erfolgen seiner Vorgänger aufbauend, betrieb "Al-Mutawakkil ʿalā 'llāh" Ismāʿīl Ibn-al-Qāsim (gest. 1087h/1676) eine expansive Politik und eroberte z. B. 1055h/1645 die Stadt Aden. Ein Traktat über die Funktionen des Richters aus seiner Feder ist in dem Handschriftenband *Glaser 181* (Bl. 135-141, vgl. Ahlwardt 4949) von etwa 1079h/1668-69, also noch innerhalb der Lebenszeit des Verfassers, zu finden.

Geschichtsschreibung

"Theologen auf dem Thron", Imame, die durch ihre religiösen Schriften bekannt waren, gab es im Jemen bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Beispiele im Bestand der Staatsbibliothek reichen jedoch nur ins 17. Jahrhundert. Sie können ergänzt werden durch einige Glaser'sche Handschriften historischen Inhalts, die seinerzeit von Ahlwardt, dem Verfasser des 1899 vollendeten zehnbändigen Katalogs der arabischen Handschriften der Königlichen Bibliothek und Gutachter der Sammlung Glaser, besonders begrüßt und in ihrer Bedeutung neben die theologischen Schriften gestellt wurden.

Direkt auf die Geschichte der Imame bezieht sich "Al-Djauhara al-muḍḍī'a fī ta'rīkh al-khilāfa al-mu'ayyadiyya" (Glänzender Edelstein zur Geschichte der Herrschaft des al-Mu'ayyad), in der die Herrschaft des "Al-Mu'ayyad bi'llāh" Muḥammad Ibn-al-Qāsim (gest. 1054h/1644) beschrieben wird. Dieses Werk wurde spätestens ein Jahrzehnt nach dem Tode dieses Imams von Muṭahhar Ibn-Muḥammad al-Djurmuzī (gest. 1077h/1666) verfaßt, die Handschrift *Glaser 147* (Ahlwardt 9744) wurde 1063h/1653 - zu Lebzeiten des Verfassers - geschrieben. Dem äußeren Erscheinungsbild nach könnte es sich um ein Arbeitsexemplar des Verfassers handeln. Ein Besitzvermerk auf dem letzten Blatt (287 b) weist einen seiner Enkel als Eigentümer aus.

Das Werk "Al-ifāda fī ta'rīkh al-a'imma as-sāda" (Nützliche Mitteilung zur Geschichte der Herren Imame) von "An-Nāṭiq bi'l-Ḥaqq" Yaḥyā Ibn-al-Ḥusain (gest. 424h/1033) enthält auch zaiditische Imame außerhalb des Jemen. Die in der Staatsbibliothek vorhandene Handschrift entstand 1133h/1721 und ist mit einer Fortsetzung bis ins Jahr 1676 versehen (*Glaser 37*/Ahlwardt 9665).

Von Ahlwardt als Gutachter besonders hervorgehoben wurden auch drei Handschriftenbände zur vorislamischen Geschichte des Jemen, nämlich die Teile 8 und 10 des "Ikīl" von Ḥasan Ibn-Aḥmad al-Hamdānī (gest. 334h/945), die Aufzeichnungen zur historischen Geographie des Jemen und die Genealogien jemenitischer Stämme enthalten. Es handelt sich um die Handschriften *Glaser 138* (Bl. 15-114, s. Ahlwardt 6061) von 1085h/1674 und *Glaser 22* (Bl. 1-72, s. Ahlwardt 9377) von 1112h/1701. Die dritte Handschrift zur vorislamischen Geschichte des Jemen - *Glaser 97* (Ahlwardt 9735) von ca. 1150h/1737 - enthält das Buch "At-tīdjān li-mulūk az-zamān" (Kronen für die Könige der Zeit) eines unbekanntenen Verfassers.

Die allgemein verbreiteten Gattungen der islamischen Geschichtsschreibung sind ebenfalls vertreten. Die islamische Weltgeschichte, die den Zeitraum von den Propheten des Alten Testaments bis zur Zeit des jeweiligen Verfassers umspannt, findet sich z. B. in *Glaser 43* (Ahlwardt 9717) aus der Zeit um 1000h/1590. Zur Biographie Mohammeds und zur Frühgeschichte des Islam seien erwähnt: Ein Band der Biographie Mohammeds von Ibn-Hishām, abgeschrieben ca. 700h/1300, offen-

sichtlich von einem Hörer jener Zeit mit philologischen Randbemerkungen versehen (*Glaser 115/Ahlwardt 9557*), ein weiterer Band desselben Werkes von 1076h/1665 (*Glaser 210/Ahlwardt 9553*) und ein Werk des schiitischen Theologen Nu‘mān Ibn-Muḥammad (gest. 363h/974) über Mohammed und ‘Alī, abgeschrieben etwa um 900h/1494 (*Glaser 110/Ahlwardt 9662*).

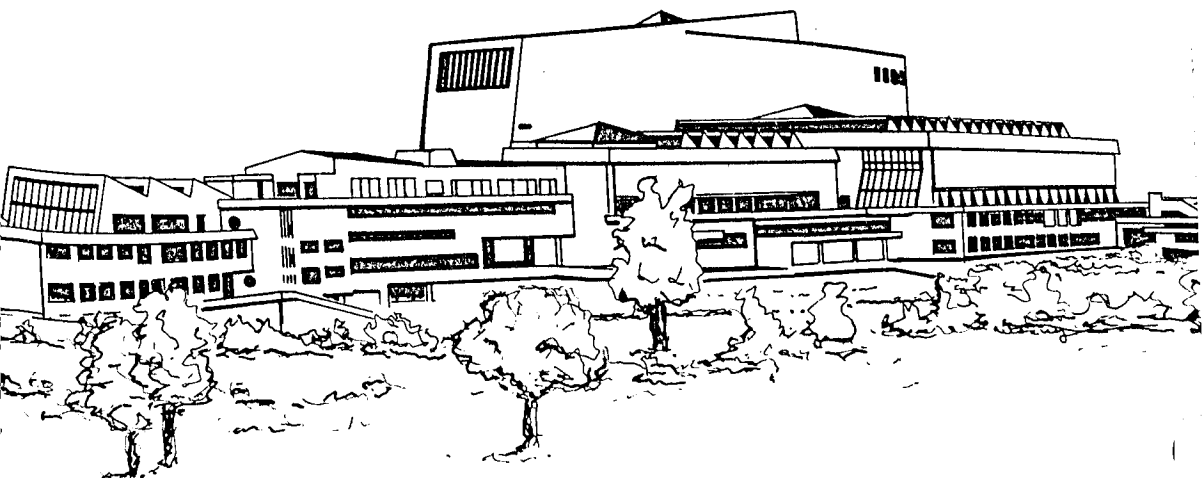
Im Vergleich zu den genannten Handschriften zur vorislamischen Geschichte des Jemen aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind die zur Biographie Mohammeds teilweise etwas älter (14. und 15. Jahrhundert). Vermutlich liegt dies daran, daß die Biographien Mohammeds zu allen Zeiten weiter verbreitet waren und daher die Wahrscheinlichkeit größer war, daß einzelne Exemplare aus früherer Zeit erhalten blieben. Dasselbe gilt für die genauso alten und teilweise noch älteren Schriften zur zaiditischen Theologie.

* * *

Wie die vorgestellten Beispiele zeigen, war der Jemen zur Zeit Glasers Fundort seltener arabischer Werke und Handschriften, die oft gar nicht erst in die anderen Länder des Vorderen Orients gelangt sind. Die Fortdauer dieser Bedeutung bestätigt das eingangs erwähnte Projekt in San‘a.

Hars Kurio

STAATSBIBLIOTHEK
PREUSSISCHER KULTURBESITZ



SB
PK

MITTEILUNGEN

JAHRGANG XV 1983 HEFT 3 (November)